



Universität St.Gallen

Wie Mütter und Väter «gemacht» werden: Chancen und Herausforderungen im Spannungsfeld von Beruf und Familie

Prof. Dr. Julia Nentwich

Forum Familienfragen 2013

«Kick oder Knick: Familie und Beruf im Spannungsfeld»

Bern, 25. Juni 2013

Erwerbsmodelle in Paarhaushalten

Insgesamt	2012	2004	1992
„Traditionell“	12.4%	24.2%	38.9%
„Modernisiert“	29.7%	41.5%	36.1%
Beide Vollzeit	38.7%	20.3%	19.6%
Beide Teilzeit	4.4%	3.5%	1.7%

Kinder unter 7	2012	2004	1992
„Traditionell“	29.2%	37.6%	61.5%
„Modernisiert“	49.6%	44.6%	28.4%
Beide Vollzeit	10%	8.5%	6.8%
Beide Teilzeit	5.5%	3.5%	1.9%

Quelle: Bundesamt für Statistik, April 2013





by Karin Ehrnberger

«Mutter» und «Vater» als unterschiedliche Positionen

Autonomie	Bindung
Vollzeit	Teilzeit
Ernährer	Fürsorge
«männlich»	«weiblich»
Vater	Mutter

Zwei zentrale Diskurse

**Die Wichtigkeit
von
Beruf und Karriere**

**Die Wichtigkeit
der
Beziehung zum Kind**

4 Szenarien heterosexueller Elternschaft

1. Der «langweilige Normalfall»:

Der Vater als der Ernährer der Familie,
die Mutter als Hausfrau und/oder Zuverdienerin

2. Doppelbelastung:

Mütter arbeiten Teilzeit,
„aktive Väter“ Vollzeit

3. Partnerschaftlich:

Beide Elternteile arbeiten Teilzeit

4. Die fürsorgliche Ernährerin:

Die alleinerziehende Mutter als Familienernährerin

„Der langweilige Normalfall“

JN: Haben sie das mal überlegt mit ihrer Frau, dass, dass Sie die Verantwortung für die Kinder übernehmen? Also ich hab noch gar nicht gefragt wie sie es überhaupt machen.

[lachen]

UH: Ganz traditionell, also wir haben drei Kinder und meine Frau ist zu hause. **Und das haben wir eigentlich - jaa, das hat sich so ergeben, das ist auch ganz klar ihr Interesse.** Sie hat immer gesagt, es gibt einfach gewisse Perioden, wo die Kinder jemand brauchen und in dem Sinn, wenn wir eine Familie haben, dann möchte ich es so machen und nicht anders. (Urs Hämmerli)

„Der langweilige Normalfall“

... **Durch das, dass ich arbeiten will**, er hat mir das freigelassen, ob ich das möchte oder nicht.

Nein, also vorläufig habe ich das (das Karriere machen) auf's Eis gelegt. Für mich ist es schon sehr viel, dass ich einen Sohn habe und gleichzeitig arbeite, ich möchte aber nicht auch noch während dem Arbeiten Karriere machen, das wäre zuviel. Ich musste jetzt alle meine Prioritäten irgendwie verteilen auf drei Ebenen und ich kann nicht irgendwo wieder Prioritäten aufstocken, weil **mein Sohn ist mir wirklich das Wichtigste im Moment** und ich möchte das auch intensiv miterleben, so banal das auch tönt, wieso gehe ich dann arbeiten [lacht]. (Irene Koller)

Der langweilige Normalfall

Die Wichtigkeit von Beruf und Karriere

- **Selbstverständlich** für Väter
- **Begründungspflichtig** für Mütter
- Eine **Wahlmöglichkeit** für Mütter innerhalb des Szenarios
- **aber**: innerhalb bestimmter Grenzen (Beruf und nicht Karriere)
- Die Position des **Vaters als Familienernährer** wird nicht in Frage gestellt

Die Wichtigkeit der Beziehung zum Kind

- **Selbstverständlich** für Mütter
- keine **Wahlmöglichkeit** für Väter
- Die Position der **Mutter als Hauptbezugsperson** des Kindes wird nicht in Frage gestellt

„Doppelbelastung“

Weil für meine Frau der Beruf eben auch wichtig ist, und ich kann das gut nachvollziehen abgesehen davon, also. Für mich ist der Beruf auch wichtig, also, warum sollte es für eine Frau nicht auch wichtig sein? (Lukas Peter)

JN: Wie machen sie dass dann wenn Sie abends arbeiten möchten [lächeln] mit ihrem Kind? Haben sie da eine Betreuung, oder?

MR: Ja, ich habe einen Ehemann! Der auch ab und zu zuhause ist [lachen], und wenn, er arbeitet auch 100% aber am Abend sehen wir uns schon. Und wenn ich trotzdem gehen muss, dann tut er schon aufpassen. (Manuela Rinderknecht)

„Doppelbelastung“

JN: I: Haben sie sich mal überlegt, dass er zu hause bleibt?

MR: Ja schon aber äääh - eer ist sehr klug. Das ist eine Sache und für ihn ist das schade. Ich bin im Prinzip, ich bin damit nicht einverstanden, weeiil er könnte sich irgendwie besser entwickeln und Karriere machen und das, **wenn er nur 90% arbeitet oder 80 wird er nie Karriere machen können.** Und dann äh haben wir uns dann irgendwie geeinigt, dass ich dann runterschraube. Wir haben, als wir beide noch auf 100% waren, **dann haben wir überlegt, ob wir beide auf 90 gehen, aber dann haben wir uns irgendwie geeinigt, dass nur ich reduziere.** - Er wäre bereit! Das muss ich schon sagen, aber.

I: Sie aber dagegen, oder?

MR: Ich möchte nicht, dass er mir das einmal irgendwie vorwirft, dass er vielleicht meinetwegen oder wegen dem Kind nicht Karriere machen konnte oder so, das. Es wäre schade. (Manuela Rinderknecht)

Doppelbelastung

Die Wichtigkeit von Beruf und Karriere

- **Selbstverständlich** für Väter
- Genauso wichtig für Mütter
- **Anspruch der Gleichheit**
- **aber:** für Väter, nicht für Mütter die erste Priorität

Die Wichtigkeit der Beziehung zum Kind

- **Selbstverständlich** für Mütter
- Genauso wichtig für Väter
- **Aktive Väter**
- **Aber:** für Mütter, nicht für Väter die erste Priorität

„Role Enrichment“ bei gleichbleibender geschlechterdifferenzierender
Prioritätensetzung

„Partnerschaftlich“

JN: Wie stellen sie sich das in der Zukunft vor? Wie soll das so weitergehen vom Rollenmodell?

BS: ... Und ich sehe aber auch, **dass ich äh für meine Kinder also wirklich als Vater da sein will**, also für mich kommt keine - Managerkarriere in Frage, wo sich der Vater dann quasi wie von der Familie verabschiedet. Das kommt für mich nicht in Frage, weil ich glaube, da wird man, da verliert man unwiederbringlich etwas. Äh also Zeit mit den Kindern und die Beziehung zu den Kindern, den Aufbau der Beziehung zu den Kindern, auch den ganzen Spaß [amüsiertes Tonfall], den diese Kinder bereiten. (Beat Schlauri)

„Partnerschaftlich“

JN: Was wären auf der anderen Seite die Vorteile, die Sie sehen von der Teilzeitarbeit?

LP: Also ich denke, also ganz ein wichtiger Teil für mich ist eh, ist schon, ehm, die Familie, also der Familienteil und jetzt vor allem auch noch - **miterleben, wie ein Kind groß wird und so, da denke ich einfach, wenn man ... Vollzeit arbeitet, hat man viel, viel weniger davon.** Und, also ich kann wirklich jetzt von mir behaupten, dass ich das intensiv miterlebt habe und auch entsprechend mitgearbeitet habe und - und das erachte ich als ganz großen Vorteil. (Lukas Peter)

„Partnerschaftlich“

JN: Aber so teilen sie sich ja gerade das Risiko, sie tragen jetzt beide das Risiko.

BW: ... Aber die, das Total von meiner Frau und vom mir, muss ja im Prinzip zusammen gezählt werden und da bin ich der Meinung, äh, sind wir sicher, äh am Schluss, denk ich nicht massiv unter, äh sind wir nicht benachteiligt.

(Bruno Würsch)

Partnerschaftlich

Die Wichtigkeit von Beruf und Karriere

- **Selbstverständlich** für Väter
- **Selbstverständlich** für Mütter
- **Geteilte Risiken:** Einkommen der Mutter wird wichtig

Die Wichtigkeit der Beziehung zum Kind

- **Selbstverständlich** für Mütter
- **Geteilte Chancen:** Wichtig für Väter

- **Vereinbarkeit** von Beruf und Familie ist ein Thema für Mütter und Väter
- Mütter und Väter sind sich sehr ähnlich geworden, sowohl in ihrer diskursiven Konstruktion als auch in ihren Rollenzuschreibungen

„Die fürsorgliche Ernährerin“

Und ich habe dann halt gewisse Grenzen, ja. Also ich muss halt, - **ich kann nicht morgens um sieben schon da sein, wie andere Leute, und ich kann nicht abends um sieben - immer noch da sein, wie andere Leute, ja.** Weil ich natürlich gewisse Randbedingungen habe [lächeln], die erfüllt sein müssen (Isabelle Huber)

„Die fürsorgliche Ernährerin“

JN: Und das mussten sie dann quasi Schritt für Schritt ihm [dem Chef] dann... [überschneidend]

IH: Nein, nein. Das hat er relativ schnell, das hat er relativ gut verstanden. (...) Er hat sich da eigentlich auch nie beschwert, wenn ich dann einfach gesagt habe ich muss jetzt gehen. Weil da bin ich dann auch konsequent gewesen, **weil es gibt ja auch keine andere Möglichkeit.**

JN: Ja, ja.

IH: **Das ist ja eigentlich klar. Also Job ist gut und recht. Aber das Kind ist natürlich zunächst mal, - da ist man wirklich ganz verantwortlich.** Das ist man natürlich schon auch dahin..., das kann man nicht einfach, kann man nicht einfach in die Ecke stellen und sich nicht darum kümmern. Oder irgendwie schnell mal - das geht eben nicht. (Isabell Huber)

Die fürsorgliche Ernährerin

Die Wichtigkeit von Beruf und Karriere

- **Selbstverständlich** für Mütter
- selbstverständlich innerhalb bestimmter, durch das Kind gesetzter **Grenzen**

Die Wichtigkeit der Beziehung zum Kind

- **Selbstverständlich** für Mütter
- **Primäre Bezugsperson:** Das Kind steht an erster Stelle
- **aber:** der Job bleibt dabei selbstverständlich und nur innerhalb bestimmter Grenzen verhandelbar!

«Mutter» und «Vater» als unterschiedliche Positionen

Autonomie	Bindung
Vollzeit	Teilzeit
Ernährer	Fürsorge
«männlich»	«weiblich»
Vater	Mutter

Doppelbelastung mit «Neuem Vater»



Partnerschaftlich mit «Neuem Vater»



und «Neuen Müttern?»



Der ideale Geschäftsführer ist...

- männlich;
- zwischen 40 und 50 Jahren alt;
- hat an einer renommierten Universität abgeschlossen;
- bescheiden;
- körperlich fit und in der Lage, 15 Stunden am Tag zu arbeiten;
- heterosexuell und fällt in keiner anderen Weise als “seltsam” auf;
- kulturell gebildet und in der Lage, mit unterschiedlichen Kulturen und Situationen umzugehen;
- in erster Ehe verheiratet mit einer Frau, die attraktiv ist und über einen hohen Level an Toleranz verfügt.

Holgersson (2013)

Teilzeitarbeit

- 61% Mütter, 7.6% Väter arbeiten Teilzeit (Prognos, 2005)
- ‘Mommy Tracks’ (Buzzanell & Goldzwig, 1991)
- Teilzeitkraft als nicht der Norm entsprechend (Fournier, 1998; Özbilgin, Tsouroufli & Smith, 2011)
- Vollzeitarbeit als Synonym für Commitment, Produktivität und Professionalität (Dick & Hyde, 2006; Smithson, 2005)
- Business Case wird unterschätzt (Tomlinson, 2004)

Blick in die Zukunft: Was wäre, wenn...

- Väter mit dem Wohl ihres Kindes argumentieren würden, warum sie reduzieren oder ganz zu Hause bleiben wollen
- Männer beruflich reduzieren, da ihnen die Karriere nicht so wichtig ist oder aber weil ihnen die Doppelbelastung von Beruf und Familie zu gross geworden ist?
- Und was, wenn „Neue Mütter“ darüber sprächen, dass sie sich gerne Zeit für Ihre Kinder nehmen da ihnen das Kind sehr wichtig sei und sie darum auf 80% reduzieren.
- Männer in Einstellungsgesprächen gefragt werden würden, ob sie Kinder haben möchten und ob bei einer Berufstätigkeit des Vaters die Betreuung gewährleistet sei
- während für Mütter die Ankündigung der Schwangerschaft beim Arbeitsgeber dazu führt, über die nächsten Karriereschritte zu sprechen und mit der konkreten Planung zu beginnen.

Danke!

